

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



RUPERT NEUDECK

Radikal leben

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier EOS liefert Salzer Papier, St. Pölten, Austria.

1. Auflage

Copyright © 2014 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: © Britta Pedersen / picture alliance / dpa
Druck und Einband: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-07070-4

www.gtvh.de

INHALT

Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder! Briefe von Nola und Milena	7
Schwerter zu Pflugscharen: Das Minenräumen.....	14
Ein Tagtraum: Königsberg darf endlich <i>Kant</i> heißen.....	25
Der Zuständige und der »Seerechtsreferent« – Zwei Typen, vor denen man sich hüten sollte	31
Das Unbehagen bei der Flughafenkontrolle: Freiheit <i>vor</i> Sicherheit!	36
Die Politik, die Demokratie und die <i>Zuverlässigkeit</i>	41
Die Zukunft von uns Christen – Können wir so weiterleben?	48
Wut-Brief an Dieter Hildebrandt.....	62
Die Sprache der Bürokratie und das radikale Leben	73
Gesellschaft voller Monaden	81
Frau Christel – Warum sie immer vergessen wurde.....	83

Das Haus und der Vorwurf, Kapitalist zu sein.....	89
Radikal leben und auch mal NEIN sagen.....	94
Der Samariter	98
Nichts geht über Kinder und Enkelkinder: Wir waren keine Helikopter-Eltern.....	104
Das Auto – wann steige ich endlich aus?.....	109
Wenn Christel und Rupert mal Urlaub machen	112
Jung-Alt sein	117
Sonst sind wir ja nur Waschlappen (Römer 12,21)	119
Was ich nicht mehr schaffen werde!	122
Das Vorbild meiner humanitären Arbeitsenergie: Albert Camus	129
Lampedusa, Malta, Sizilien, Ceuta, Melilla: Eine Aufgabe für junge (und ältere) Deutsche.....	151
Schlusswort.....	158
Quellennachweise.....	159

WENN IHR NICHT WERDET WIE DIE KINDER! BRIEFE VON NOLA UND MILENA

IM JAHR 2013 kommt eines Tages unsere kleine 6-jährige Enkeltochter Nola Neudeck auf die Idee, der Leiterin – nein, sie sagt, der »Chefin von Deutschland«, – einen Brief zu schreiben. »Angela Merkel, Gogo, ist doch die Chefin von Deutschland?«

Gogo ist ein Wort aus der Shona-Sprache, die in Zimbabwe gesprochen wird. Nola hatte drei zusammenhängende Jahre in Zimbabwe gelebt, weil ihre Eltern, Yvonne Neudeck und Jürgen Mika dort gearbeitet haben.

Sie hat dort ganz viel gelernt. Das Schönste, das sie gelernt hat, ist noch ohne jede Anstrengung gegangen. Sie ist für ihr ganzes Leben unfähig und untauglich, irgendwelche Vorurteile, Abwehrgesten, Abneigungen gegen jemanden

zu haben, der eine interessante andere Hautfarbe hat. Sie ist mit schwarzen Jungen und Mädchen in einer Art Kita aufgewachsen, und sie hat dabei etwas gelernt, was kaum noch jemand lernt, nämlich beten. »Jesus loves me« singt sie, wenn sie ganz fröhlich ist. Und ich kann an den Gebeten nichts finden, was sie schief oder verkehrt aufwachsen lässt, im Gegenteil. Als wir dieses Jahr einen furchtbaren Zeitraum von 111 Tagen durchleben mussten, in dem der Grünhelm und Ingenieur Ziad Nouri in Geiselhaft in Syrien war, hatte sie jeden Abend gesagt: Sie betet jetzt für Ziad Nouri.

Und Gogo heißt eben auf Deutsch »Großmutter«. Und da Nola seit einem Jahr in Deutschland lebt, auch weil Robert Mugabe spätestens Ende 2012 alle Weißen aus dem Land haben wollte, weil sie ihm nur querlagen und als potentielle Wahlbeobachter lästig waren, bekamen Yvonne Neudeck und Jürgen Mika nicht mehr das Arbeitsvisum.

So saß sie an einem Abend und sagte: »Gogo, die Merkel ist doch die Chefin von Deutschland??« – »Ja«, sagte die Großmutter. Und dann diktierte Nola ihrer Gogo einen Brief an Frau Merkel:

Da der Brief an die Bundeskanzlerin auch abgeschickt wurde, zitierte ich ihn hier mit Genehmigung von Nola Zodwa Neudeck:

Troisdorf, 8. Januar 2013

Liebe Angela Merkel,

ich habe einen Brief für Dich!

Also, der Brief ist: Ich war mal in Simbabwe,

das ist in Afrika.

Und da gibt es einen Präsidenten, der heißt Mugabe.

Und der ist böse, weil der manchmal Leute tötet.

Und alle Leute aus Afrika wollen den weghaben.

Und wollen einen anderen Präsidenten oder

eine Präsidentin.

Können wir bitte besprechen, dass der wegkommt?

Oder dass der so wird wie Du.

Meine Oma kann Dir sagen, wo wir wohnen, damit

wir das besprechen können.

Deine Nola.

Das Neue Testament ist da schon klar: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen! (Matthäus 18,3)

Das bedeutet auch etwas Sehnsüchtiges: Wir werden ja nie mehr wie die Kinder.

Wir werden ja Erwachsene und sind dann Erwachsene. Und erwachsen sein heißt vernünftig sein, gesittet, ordentlich, klug auf seine Gesundheit und sein Sparkonto achten, taktisch und strategisch in Form sein und bleiben. Aber doch nicht direkt sagen, was man denkt, meint oder fühlt.

Deshalb ist das ein so unglaubliches Alter, in dem man noch ganz eindeutig ohne Scharniere, Bandagen und Hemmungen einfach was sagt, was man sieht und empfindet.

1991 war es ähnlich. Eine Krankenschwester von uns (damals war das noch die Organisation Cap Anamur – Deutsche Not-Ärzte e.V.) war auf eine Landmine in der Nähe von Hargeysa gefahren. Beide Füße wurden zerfetzt, die neben ihr sitzende somalische Krankenschwester verlor ein Bein. Das war ein Moment, wo wir mit der Arbeit sofort aufhören wollten. Mit der ganzen Arbeit, sofort.

Aber diese Krankenschwester hatte die Größe, uns geradezu ins Gesicht zu sagen: »Das könnte euch so passen. Ihr müsst jetzt mit einer präventiv-medizinischen Aktion beginnen: Ihr müsst anfangen, Minen zu räumen.«

Gesagt, getan, ich zog noch mal in das von Landminen verseuchte Somalia, rund um den Flughafen auf der Anhöhe bei Hargeysa, und in weiten Teilen des Nordens war alles von Minen übersät. Ein Mitarbeiter der britischen kommerziellen Firma »Rimfire« erklärte mir, dass wir Deutschen ja in einer glücklichen Situation wären. Nach der Wiedervereinigung seien wir im Besitz von Minenräumpanzern der sowjetischen Panzermarke T-55, die mit einem Vorschlagpanzer von 3 Tonnen auf den Boden schlagen und die Minen dabei zur Explosion bringen.

Wir brauchten diese Geräte. Also ging ich nach der Rückkehr aus Somalia gleich zum Auswärtigen Amt und »bestellte« Minenräumpanzer. Einige im Amt fanden es

horrend, dass eine humanitäre Organisation Panzer anfordern könnte. Das ging lange hin und her. Wegen des dann schon ausgebrochenen Bürgerkrieges in Somalia sind wir einer Anfrage aus Angola gefolgt, auch dieses Land ins Visier zu nehmen, das neben Kambodscha als das am meisten mit Minen verseuchte Land der Erde galt.

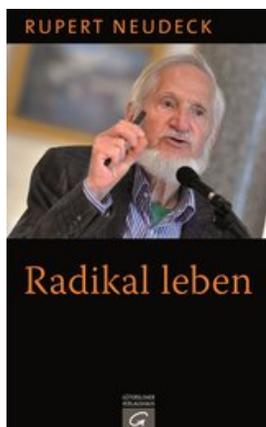
Schließlich wurde mir signalisiert, dass das Verteidigungsministerium bereit sei, uns dieses schwere Gerät zur Verfügung zu stellen.

In der Zwischenzeit hatte unsere jüngste Tochter das alles gut mitbekommen, wir redeten ja am Tisch morgens, mittags und abends andauernd von dieser ganz neuen Aktion. Ich wurde dann am 23. Januar 1992 auf die Hardthöhe gebeten. Wie gesagt ging ich sehr frohgemut, weil mir signalisiert worden war, dass wir diese schweren Geräte bekommen sollten.

Umso größer war meine Enttäuschung, als die anwesenden Vertreter des Auswärtigen Amtes verkündeten, dass das jetzt nicht mehr gehe, der UNO-Sicherheitsrat hatte ein Embargo für Waffen in Somalia verkündet. Wir entgegneten, dass wir diese Minenräumpanzer ja nur im kastrierten Zustand benutzen wollten, Kanone abgesägt, Maschinengewehre abgeschweißt.

Jedenfalls war ich völlig enttäuscht und sagte das zuhause. Da spürte ich, wie unsere 11-jährige Tochter Milena fuchsteufelswild wurde und sich nicht mehr im Zaum hielt. Sie erklärte, sie müsse einen Brief schreiben, um dagegen zu protestieren. An wen sie schreiben sollte? Wir rieten ihr:

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Rupert Neudeck

Radikal leben

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 12,5 x 20,0 cm
ISBN: 978-3-579-07070-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: März 2014

Widerstand darf niemals aufhören!

Sein Lebensthema: Radikalität. Sein Lebenswerk: Komitee Cap Anamur / Deutsche Notärzte e.V., Grünhelme e.V. Seine Helden: Menschen, die im Widerstand gegen Missstände ihr Leben riskieren. Seine Botschaft: Die Tugend des Widerstands darf nie verschwinden. Mit dieser brisanten Streitschrift im Sinne eines Stéphane Hessel macht der Journalist und Theologe Rupert Neudeck eindringlich deutlich, wie aktuell und überlebensnotwendig gelebter Widerstand, radikales Umdenken und mutiges Eingreifen sind – für die Gesellschaft und für jeden Einzelnen. Schluss mit Folter, Diskriminierung und Verschwendung. Schluss auch mit einem Glauben, der an der Wirklichkeit der Menschen vorbei existiert. Hin zu einer Religiosität jenseits von Kirchengebäuden, Gewändern, Weihrauch und Myrrhe.



[Der Titel im Katalog](#)